



RATSFRAKTION WUPPERTAL
Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal

*Herrn Oberbürgermeister
Peter Jung
Rathaus
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal*

Es informiert Sie Herr Wierzba

Anschrift Rathaus Barmen
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Telefon (0202) 563-6272
Fax (0202) 563-8573
E-Mail fraktion@fdp-wuppertal.de

Datum 11.02.2014

Drucks. Nr. VO/0184/14
öffentlich

Antrag

Zur Sitzung am	Gremium
24.02.2014	Hauptausschuss
24.02.2014	Rat der Stadt Wuppertal

Mehr Freiheit wagen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jung,

die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal beantragt, der Rat möge am 24. Februar 2014 beschließen:

„Die Stadt führt bei Freizeit- und Kulturangeboten, die hohe Fixkosten verursachen, wie Zoo, Theater- und Museumsbetriebe, zunächst auf Probe an Tagen mit nur geringem Publikumsverkehr so genannte „pay what you want-Tarife“ ein.

Die Verwaltung wertet im Vorfeld der Einführung die Publikumszahlen statistisch aus und legt die möglichen Zeiträume mit nur geringem Besucheraufkommen fest.“

Begründung:

Das Besucheraufkommen in Einrichtungen wie Zoo- Theater- und Museumsbetrieben ist nicht immer gleich, sondern teilweise in Abhängigkeit von Jahreszeiten, Wochentagen oder auch bestimmter Uhrzeiten stark schwankend.

Aus Sicht der FDP-Fraktion spricht einiges dafür, an Tagen mit nur sehr geringem Besucheraufkommen, so genannte „pay what you want-Tarife“ einzuführen. Hierbei handelt es sich um ein Eintrittsentgelt in frei wählbarem Rahmen für den Besucher.

Hiermit soll zum einen erreicht werden, dass Besucher für die angebotene Leistung sensibilisiert und neue Besucherschichten erreicht werden können. Die Einrichtungen würden somit für Besucher an Tagen, zu bestimmten Uhrzeiten oder gar zu bestimmten Jahreszeiten attraktiver, an denen normalerweise nur wenig Besucher die Angebote wahrnehmen. Auch kann es mit oben geschilderter Maßnahme gelingen, Besucher für angebotenen Leistungen und die dahinter stehenden Kosten zu sensibilisieren, wenn sie sich mit dem Wert der angebotenen Leistung und ein in ihren Augen angemessenen Eintrittspreis auseinandersetzen. Hiermit wird also auch die Eigenverantwortung jedes einzelnen gestärkt.

Studien zu diesem Thema der Universität Aachen belegen zudem, dass das Preiskonzept gerade bei Dienstleistungen funktioniert, die unabhängig von der Anzahl der Besucher hohe Fixkosten verursachen, also beispielsweise Zoos oder Museen. Viele Besucher, die wenig zahlen, bringen dort mehr als wenige Besucher zu hohen Preisen.

In einer Aktion des Allwetterzoos in Münster im Dezember 2012 konnten so 2,5-mal so viel Einnahmen erzielt werden, wie im Vorjahreszeitraum. Außerdem konnte die Besucherzahlen von 13.592 auf 75.850 Menschen erhöht werden.

Mit freundlichen Grüßen

Jörn Suika

- Fraktionsvorsitzender -